

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

**Abonnementspreis**  
Der wöchentlich erscheinende Sächsische Arbeiter-Zeitung kostet 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Semester, 1 Mark pro Jahr. Einmalige Beiträge 5 Pf. pro Blatt. Die Postgebühren sind in den Preisen eingeschlossen. Die Abnehmer erhalten die Zeitung zu Hause gebracht. Die Redaktion ist in Dresden, Spingierstraße 22, am Hauptbahnhof. Die Expedition ist in Dresden, Spingierstraße 22, am Hauptbahnhof. Die Expedition ist in Dresden, Spingierstraße 22, am Hauptbahnhof.

**Interate**  
Der wöchentlich erscheinende Sächsische Arbeiter-Zeitung kostet 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Semester, 1 Mark pro Jahr. Einmalige Beiträge 5 Pf. pro Blatt. Die Postgebühren sind in den Preisen eingeschlossen. Die Abnehmer erhalten die Zeitung zu Hause gebracht. Die Redaktion ist in Dresden, Spingierstraße 22, am Hauptbahnhof. Die Expedition ist in Dresden, Spingierstraße 22, am Hauptbahnhof.

Nr. 280.

Dresden, Donnerstag den 4. Dezember 1902.

13. Jahrg.

## Stadtverordnetenwahl!

Morgen Freitag den 5. Dezember, von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr.

Wer gegen die städtische indirekte Steuer, wer gegen eine Erhöhung der städtischen Abgabe auf Brot, wer gegen eine Verschlechterung des Wahlrechts und für eine Vertretung der Arbeiter im Stadtverordneten-Kollegium ist, der wähle morgen die Liste des Sozialdemokratischen Bürger-Komitees!

### Aus dem Schuldkonto der Stadtverwaltung.

Wer aufmerksam die Berichte über die Dresdner Stadtverordnetenversammlung verfolgt oder fleißig ihren Sitzungen anwohnt, wird die Beobachtung machen, daß dort Klagen in der Stadtverwaltung so gut wie gar nicht zur Sprache kommen. Aus diesem Umstand darf aber nicht vorschnell der Schluss gezogen werden, daß es in Dresden überhaupt keine öffentlichen Klagen zu erörtern gibt. Es passiert in der öffentlichen Meinung genug und übergenug, um Stoff zu öffentlichen Besprechungen im Stadtparlament abzugeben, und wenn diese Arbeitervertreter in den Saal der Landhausstraße einbringen werden, wird man an dem Wälschen, das dann abhebt, seine Freude haben. Heute wollen wir uns einmal mit den Verhältnissen einer städtischen Anstalt beschäftigen, deren Klagen in ganz Deutschland notorisch sind, obgleich im Dresdner Stadtparlament kein Wort davon zu hören kommt. Wir meinen das städtische elektrische Lichtwerk.

Ursprünglich wurde die Anlage als Licht- und Kraftwerk gebaut. Sie sollte an Private und öffentliche Gebäude Kraft abgeben für Beleuchtungs- und zum Antrieb von Motoren, Aufzügen usw. Die früher gebauten Dresdner elektrischen Kraftwerke dagegen waren ausschließlich als Straßenbeleuchtung projektiert worden. Es stellte sich aber bald heraus, daß das Lichtwerk den Anforderungen nicht genügte. Man konnte keine größeren Motoren anschließen, ohne daß man es in der Beleuchtung sofort unliebsam merkte. Es ergab sich, daß man in der Wahl des Wechselstroms einen ungeheuren, nicht mehr gut zu machenden Fehler begangen hatte. Dieses System vertritt keine gleichzeitige Kraftabgabe für Leucht- und Kraftzwecke. Es blieb nun nichts anderes übrig, als die Motoren an das städtische Straßenbahnwerk anzuschließen, das hierdurch — nicht seiner geplanten Bestimmung gemäß — ein Kraftwerk für privaten Bedarf umwandelte. Welche Klagen und welche finanziellen Opfer dieser Fehler der städtischen Technik zur Folge hatte, vermag der Laie kaum zu ahnen. Vor allem fällt in die Augen, daß von den acht Maschinen des Lichtwerkes immer nur zwei benutzt werden. Die übrigen stehen still, weil fast der ganze Motorenantrieb nach und nach auf das elektrische Kraftwerk übergeleitet worden ist. Das Stillstehen von dreieiertel der Maschinen bedeutet eine Schädigung der Rentabilität, an der jedes private Unternehmen zweifelhaft in kurzer Zeit zu Grunde gehen müßte. Der Finanzausschuß des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums bekommt es aber fertig, nach Prüfung aller Unterlagen eine Verzinsung des Werkes zu 3½ bzw. 4 Prozent festzustellen und mit anerkennenden Worten das Ansteigen der

Gewinnprozente von 6,3 auf 7,8 zu verkünden. Der Beamte, der die Rentierung der Anlage entdeckte, verdiente als Rechnungsführer berühmt zu werden. Das Kunststück läuft darauf hinaus, daß die Stadt ihren großen Lichtbedarf mit dem enormen Preise von 60 Pf. für die Kilowattstunde wie jeder Privatabnehmer bezahlt. Selbstverständlich wäre es doch eigentlich, daß die Stadt von ihrem Lichtwerk das Licht zum Selbstkostenpreise bezöge. Hierbei würde es aber gleich herauskommen, welche übermäßige Höhe die Selbstkosten des Lichtwerkes erreichten. Die Aktiengesellschaft, die der Berliner Straßenbahn die elektrische Energie liefert, erhält für die Kilowattstunde 10 Pf. und macht bei diesem Preise noch solche Gewinne, daß sie das letzte Mal 5 Prozent Dividende verteilen konnte. Die städtischen Dresdner Kraftwerke besitzen ihre Selbstkosten bei der Stromlieferung für die Straßenbahnen auf 10 Pf. pro Kilowattstunde. Die Stadt Dresden zahlt dagegen an das Lichtwerk für die gleiche Quantität elektrischer Energie 60 Pf. Mit anderen Worten: Wäre das Lichtwerk so rationell angelegt wie das Kraftwerk, das übrigens auch kein Musterinstitut ist, so würde der Stadt die Kilowattstunde 10 Pf. kosten, jetzt dagegen muß sie sie mit 60 Pf. bezahlen. Die Dresdner Steuerzahler haben also auf jede Kilowattstunde 50 Pf. drauf zu legen.

Bei solchen Verhältnissen ist es weiter nicht erstaunlich, daß ein betriebsverpflichteter Werk schließlich doch noch einen Gewinn von 7,8 Prozent abwirft. Wenn aber der Finanzausschuß des Stadtverordnetenkollegiums diese Rentabilität auch noch anerkennend hervorhebt, so ist das ein fauler Witz auf Kosten der Dresdner Steuerzahler. Die in Betracht kommenden Summen sind durchaus nicht klein. Der Stromverbrauch für städtische Zwecke betrug 1901: 186 437 Kilowattstunden, wofür rechnungsgemäß 111 862 M. 20 Pf. zu erlegen waren. Einen Rabatt genoh die Stadt nur in Höhe von durchschnittlich 4,7 Prozent. Der Rat hat nun wohl beschlossen, im kommenden Jahre den Preis für die Kilowattstunde zu Lichtzwecken auf 50 Pf. und zum Antrieb von Motoren auf 25 Pf. festzusetzen. Man kann aber nicht sagen, daß diese Ermäßigung die Sachlage wesentlich verändert. Der Preis ist noch immer so hoch, daß die großen Lichtverbraucher aus dem Privatfreizeiten, so die Banken, Warenhäuser, Hotels vorgehen, ihr elektrisches Licht selbst zu erzeugen. Es ist wahr ist, daß die Überleitung der städtischen Gasanstalt dieses Lichtwerkes des Elektrizitätskonsums vom Elektrizitätswerk nicht ungern sieht, weil die Motoren der privaten Lichtanlagen mit Gas angetrieben werden, wollen wir hier nicht weiter unteruchen. Vorteilhafter für die Stadt wäre es zweifellos, wenn der Kundentreis des elektrischen Lichtwerkes niedriger und nicht höher wäre. Über die Stadt selbst erachtet es für vorteilhafter, mit

ihrem eigenen Bedarf vom Lichtwerk zum Kraftwerk abzugeben. So wurde in diesem Jahre die Markthalle vom Lichtwerk abgekauft und dem Kraftwerk angeschlossen, was natürlich die Anschaffung kostspieliger neuer Motoren zur Folge hatte. Wie ungeheuer der Wechselstrom den Betrieb verteuert, zeigt auch noch ein anderes Beispiel. Die Stadt ist durch dieses System gezwungen, jedem Abnehmer einen Transformator im Hause anzubringen. Um den Leerlauf aller Transformator zu überwinden, ist das Werk genötigt, Tag und Nacht eine Maschine von 200 bis 300 Pferdestärken laufen zu lassen, was täglich zwei bis drei Waggons Kohlen kostet. Das Berliner Elektrizitätswerk, das mit Gleichstrom arbeitet, rentiert sich gut.

Man wird uns machen, diese Verhältnisse sind keine Empfehlung für die Wahl der Kandidaten der bürgerlichen Parteien, die all den Klagen mit verschränkten Armen gegenübersehen.

### Politische Uebersicht.

Wie die Adresse der Kruppischen Arbeiter an den Kaiser zu Lande kam.

Aus Eilen wird uns geschrieben: Mit welcher Ungerechtigkeit die Schachmacher die öffentliche Meinung zu beeinflussen suchen, wie strapaziert die wirtschaftliche Lage zur Meinungsüberwältigung mißbraucht wird, das zeigt die jetzt durch die Blätter gehende Meldung von einer Kundgebung der Arbeiterchaft im Hause Krupp und die Art, wie diese Kundgebung zu Lande kam. Am vergangenen Donnerstag wurden die auf Grund des Krankenlastengesetzes gewählten Arbeitervertreter der Kruppischen Werke zu einer Besprechung auf der Fabrik zusammenberufen. Es wurde den Erwählten eine Adresse an den Kaiser vorgelesen und sie um ihre Zustimmung ersucht. In dieser Adresse ist die Verurteilung enthalten, daß die Kruppischen Arbeiter solche Elemente, welche Gemeinschaft mit den Verleumdern — will heißen Sozialdemokraten — haben, nicht unter sich dulden würden.

Eine schamlosere Wache läßt sich kaum denken. Mit dem Dank an den Kaiser verbindet man die Verpflichtung zur Demission. Und das moat man zu thun im Namen der Arbeiterchaft! — — — Doch kein Vertreter gegen solche Wache Protest erhob, war selbstverständlich und vernünftig, er hätte so nur seine Existenz geopfert. Aber auch selbst wenn die Vertreter zur Arbeiterchaft zufällig alles gedankenslohe Nachsicht wären, was durchaus nicht der Fall ist — ausgesprochen christlich

**Wells's Millionen.**  
Ein frühlicher Roman  
von  
Wilhelm Wegeler.  
Dann trat er ein paar Schritte zurück, eine büßliche Haltung annehmend. Und während er sein freies Kindergezicht durch grauliche Falten verzerrte, begann er:  
"Nun wärd' derer Winter unsern Wintergenügen glorreicher Sommer durch die Sonne heilen."  
Tabei lächelte er unbeschreiblich diabolisch. Als er gebet, flachte das junge Mädchen Verfall. Abre Freund hatte diese ganze Aufmerksamkeit gelehrt, da nichts den wahren Wälder mehr begeisterte, als der Verfall schöner Frauen.  
"Das ist noch gar nichts," meinte er, den Schweiß sich von der Stirne wischend. "Aber die folgende Szene an der Jahre mußt Du hören."  
Den Kopf wieder zwischen die Schultern steckend, sah sie die Kleine plötzlich am Armel, und sie hin und her zerrend, brie er mit gellender Stimme:  
"Wärd' je in solcher Raum' ein Weib gefehret?  
Wärd' je in solcher Raum' ein Weib gewonnen?"  
Dektor, der einen furchtbaren Angriff vermutete, sprang plötzlich bellend gegen die beiden an. Aber Peter stieß ihn zurück und ließ sich nicht irren machen. Als er sich dann wieder ruhig niedergelassen, meinte er:  
"Eigentlich ist es doch ganz schmeichelhaft, wenn man den Tieren imponiert."  
Die beiden verzickten nun gemächlich einen Apfel, und Kelly fragte:  
"Wo mußt Du noch immer Schauspieler werden?"  
"Freilich will ich."  
"Aber was sagt der Däsel dazu?"  
"Der?" ... meinte Peter ein wenig geringschädig.

„Was versteht man denn hier im Dorf von der Kunst?! Daß mich nur machen.“  
„Es wird einem ordentlich Angst, wenn man Dich so schreien hört.“  
„Nicht wahr,“ sagte er geschmeichelt. „Ich glaube, in ein paar Jahren kann ich auch jemanden verücht ma zu.“  
Eine Welle schloegen sie. Dann sagte das junge Mädchen:  
„Morgen gehst Du fort?“  
„Ja morgen, ganz früh. Dann bist Du noch lange nicht auf. Heute ist der letzte Tag.“  
„Das wird langweilig. Ich mag die anderen Jungen gar nicht leiden. Aber Du freust Dich gewiß.“  
Er fuhr in die Höhe und verlegte:  
„Ob ich mich freue! Denn nun geh' ich in die Welt hinaus. Morgen, wenn die Seilbahn abdampt, können wir noch einmal den Gut. Leb' wohl, alles Haus! Nun fängt das Leben an.“  
Er stützte den Kopf in die Hand und ließ sich von seiner Freundin beneuernd betrachten.  
Durch das viele Wehen der Dichter hatte er sich eine merkwürdig gehobene und mit großen Worten verbrante Sprache angewöhnt. In seinem Kopf vermittelte sich seitdem eine feinem Mäler voraneilende Erkenntnis der im Leben wichtigen Mächte mit einer jugelollen Anabendphantasie, die sich die Zukunft wie eine Indianerergänzung ausmalte.  
„Siehst Du, Kelly,“ meinte er. „Was der Pastor uns gelehrt hat, ist ganz schön. Das Leben ist eine Prüfung, das Leben ist ein Thal, das zum Berg der Ewigkeit führt. Aber weißt Du, wie ich mir das Leben vorstelle?“  
„Kun?“  
„Das Leben ist der Dannes Klog.“  
Kelly machte vor Erstaunen ein dummes Gesicht und lachte dann hell auf.  
Dannes Klog war ein Bauernsinnel, der auf dem Pfarrhofe Holzhausen und andere Arbeiten besorgte. Die Pfarrersfinder lagen in fortwährendem Streite mit ihm.

Peter aber nicht energisch.  
„Das Leben ist der Dannes Klog. Wie ich herkom, war Dannes stärker als ich, und ich bekam die Prügel. Aber mit der Zeit hab ich mich geübt und bin auf einen guten Kniff gekommen. Und wenn nun der Dannes was will, steigt er immer auf die Nase. So denke ich mir auch das Leben. Das Leben ist stark, aber dumm. Und wenn man nur den Mut nicht verliert, so kriegt man's schon unter.“  
Kelly schüttelte den Kopf. Dieser Vergleich wollte ihr nicht einleuchten.  
„Was sollen wir Mädchen dann aber anfangen?“ meinte sie.  
„Wir können uns doch nicht mit dem Leben balgen.“  
„Was thust Du denn, wenn der Dannes kommt und Dich mit Steinen wirft?“  
„Dann laufe ich davon und rufe Dich zu Hilfe.“  
„Na, so mußt Du's im Leben auch machen. Ruf mich immer zur Hilfe.“  
Peter hatte sich lang auf den Rücken gelegt und schaute in die Innigen Wälder des alten Apfelbaums, der voll edler Granensteiner hing. Darüber wählte sich der blaue Herbsthimmel. Schwälen triffen in der sonnigen Höhe, und durcheinand fliegende Sommerfäden zogen auf und nieder.  
Der Anabe bedeckte mit seiner Hand die Augen und sagte träumerisch:  
„Drei Wünsche hab' ich. Zuerst, was ich mal vor allen Dingen von der Zukunft erreichen möchte.“  
„Was ist denn das?“ fragte Kelly, während ihre eigenen Herzenswünsche ihr vordämmten.  
„Erstens will ich mein Abiturium gefächelt kriegen. Das ist die erste Stufe. Dann aber wünsche ich mir, daß ich in vier, fünf Jahren mir Bistumsarten machen lassen kann, worauf folgt: Peter Wilde, Hofschauvieler an der Burg zu Biele. O, das wünsche ich mir! Die Hofburg ist jetzt das beste Theater der Welt. O, wenn ich da stehen könnte und deflamieren, daß alles schmeigt, allen das Blut hoch, die Dönnen blöhen werden, das Taschentuch herausziehen.“  
Mit einem Mal war er aufgeprungen, machte einen



























# Konsumverein Vorwärts Dresden

E. G. m. b. H.

empfiehlt seinen Mitgliedern:

## Herren-Anzüge

reinwill. Cheviot von 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. an  
in gestreift u. fischgrät Gewebe von  
25 M. an  
Kammingarn, schwarz u. farbig, von  
30 M. an.

## Winter-Paletots

in Eskimo, von 25 M. an  
in prima Cheviot, von 30 M. an.

Anfertigung von Sacco-, Rock- und Gehrock-Anzügen, Hosen  
unter Garantie besten Sitzens  
vom einfachsten bis hochmodernsten Genre.

## Knaben- u. Burschen-Anzüge

blau Cheviot, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 8, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>,  
9-17 M.  
Hartgarn und Zwirn, von  
8 M. an  
Hochschluss, mit Falten u.  
Gürtel.

## Kinder-Anzüge

für Knaben von 3 bis 8 Jahren in  
Matrosen- und geschlossener Façon  
von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. an.

**Kinder-Paletots und Kinder-Mäntel**  
mit weichem, warmem Futter.

**Knaben-Joppen** aus Prima Loden schon von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark an, per Grösse 50 Pf. steigend.

**Einzelne Hosen, Knie-Hosen für Knaben.**

## Grosse Auswahl in Männer-Joppen:

Loden-Joppen, 2reihig, mit Mufftaschen und warmem Futter, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M.  
Loden-Joppen, bester dauerhaft. Stoff u. extra gute Arbeit, 10-18 M.  
Trikot-Loden-Joppen, 2reih. m. Mufftasch. u. gut. Wollfutt. v. 11-14 M.

**Stoffhosen** von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-12 M., **Loderhosen** von 3-6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., **Zwirnhosen** von 3.60 M. an.

**Einzelne Westen.**

**Arbeitsblusen** für Maler, Bildhauer, Mechaniker etc. **Blusen** aus blau-weiss-gestreiftem Baumwollstoff von 1.80-2.10 M.  
**Blusen**, Prima Leinen, von 2.60-2.90 M.

## Maschinisten-Anzüge, einzelne Jacken u. Hosen, echt indigoblau

### Mützen.

Für Herren:

Sportmützen . . . . . v. 60-250 Pf.  
Norweger . . . . . v. 60-175 Pf.  
Winter-Plüsch- u. Krimmer-Mützen 125-150 Pf.  
Pelzmützen . . . . . v. 275 Pf. an.

Für Knaben:

Kapitän-, Schüler- und Winter-Mützen.

### Chemisettes

Serviteurs  
Kragen  
Manschetten  
Krawatten

### Hüte

schwarz, weich  
von 2.75 bis 5.00 M.  
schwarz, hart  
von 2.75 bis 7.00 M.  
Graue Lodenhüte  
Plüschhüte.

### Schirme

Stöcke  
Handschuhe  
Seidene u. woll.  
Halstücher.

### Chemisett- und

Manschetten-  
Knöpfe  
Cigarren-Etuis  
Portemonnaies.

### Pelzwaren

Sämtliche Neuheiten in  
Colliers, Muffen etc.  
Nutria, extra lang und reich mit  
Schweiften besetzt von 5-30 M.  
Colliers in Seal, Bismar, Kanin,  
Nerz, Persian, Murrel.  
Kinder-Muffen und Colliers  
von 80 Pf. an.

**Pelzkragen** für Herren à 3.75, 5.50, 9 bis 12 M.

**Jagdwesten** (Strickjacken) für Knaben und Männer von 2.50 bis 8 M.  
**Wollene und halbwollene Sweaters.**

**Boleros** (Frauen-Strickwesten) in nur neuen, geschmackvollen Dessins  
von 1.75 bis 3 M.

**Korsetts** für Frauen und Mädchen in allen Façons von 98 Pf. bis 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M.  
**Kinder-Leibchen. • Korsett-Schoner. • Châles und Tücher.**

## Puppen-Ausstellung

Reichhaltiges Sortiment.

**Sonntag von 11 Uhr an geöffnet!**

**Verein gegenf. Unterföhung**  
im Todesfall für Deuben  
und Umgegend.

Sonntag den 7. Dezember 1902  
nachmittags 3 Uhr

**Haupt-Versammlung**  
in Kunahe Restauration.

Entwergemäße Beiträge sind drei  
Tage zuvor schriftlich beim Vorstand  
einzuliefern.  
Die Mitglieder werden ersucht,  
recht pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Verein für Volksbildung**  
Kunzeustraße 12. I.

Sonntag d. 6. Dezbr., abds. 8 Uhr

**Vortrag**  
über: Der Alkoholaberglaube und  
seine Bekämpfung, mit Erläuterung  
an neuen Abbildungsbeispielen.  
Sonntag: Herr W. K. Kretschmer.  
Gabe willkommen.

**Geelliges Beisammensein.**

**Restaurant zur Post**  
Fischer, Bürgerstraße Nr. 36  
Max Fugmann  
1. Stiege und Keller. — Hochhölige Küche.  
Jeden Freitag:  
**Schweinefleischten.**

Morgen Freitag  
**Großes Schlachtfest.**  
Paul Halapoth  
Geflügel, Bohndessert Nr. 4.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle:  
**Goldene Damen-Rem.-Uhren**  
von 16 Pf. an. **Zillb. Herren-  
Rem.-Uhren** von 10 Pf. an.  
**Regulateure und altdeutsche  
Zimmeruhren** von 12 Pf. an.  
Sämtliche Uhren haben nur gute  
zuverlässige Werke. Zwei Jahre  
schriftliche Garantie. — **Gold-  
u. Silberwaren**, sowie  
die beliebtesten Polnischen Musikwerke.  
**Oskar Weiss**, (Hörleinstr. 1  
gegründet 1897).

**Leuben. M. Leuben.**  
Geometrie selbstgeleert. Nadeln  
in 1/2, 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
Leuben, Haupt im Süden. **Leuben-  
restaurat** erhalten hohen Hobott.  
**Arthur Matthes**, Buchhänd-  
lung, Leuben, Schillerstr. 35.



**Reiche Fischfänge**  
auf hoher See werden diese Woche bei froher Qualität  
**frischen Seefisch**

auf ziemlich niedrigen Preis bringen, was angesichts der hohen Preis-  
richte nur zu beklagen ist. Der Preis stellt sich für erstklassige Ware auf  
**Pfund nur 20 Pf.**

Bei auswärtig: wegen Zusatze des Dresdner Stadtpfandes bei mindestens  
10 Pfund jedes Pfund 2 Pf. billiger; bei mindestens 50 Pfund à 15 Pf.,  
im Januar 14 Pf.

Neueste druckte Rezepte gratis.

**E. Paschky.**

## Circus Bauer.

**Müchenerstraße.** Galeriesalle der Straßenbahn Blauen-Platz.  
Heute und folgende Tage abends 8 Uhr  
**Grosse Vorstellung.**  
Stets neues, reichhaltiges Programm. Nur Künstler- und  
Künstlerinnen allerersten Ranges, sowie Auftreten der größten  
Attraktion der Welt. Alles bisher Unbekanntes übertrauen:  
**Kaiserl. Japanische Troupe O'Kabe.** Der Circus  
ist gut bezahlt. Alles Nähere die Platte. Die Direktion.  
Sonntag und Mittwoch 3 Vorstellungen. Um 4 u. 8 Uhr.

## Th. Huthmann, Potschappel

Charandter Straße Nr. 34  
empfiehlt: **Normalhemden** — **Barchent-Hemden**  
**wollene Vorhemden** — **Unterhosen** — **Strick-  
westen** — **Halstücher** — **Fauster** — **Socken**  
**Blusen** — **blaue Anzüge** — **Schürzen** — **Taschen-  
tücher** etc. zu den billigsten Preisen.

## Fracks

**Frack-Anzüge, Cylinder, neu**  
und modern, verleiht und verkauft  
**Carl Bauer**, Landhausstr. 10  
und Amalienstraße 28, I. Etage.  
Telephon Amt 1. 6197.

## Rosel Nitsche

Eine schöne Studie n. Roselen  
an 1 od. 2 Personen ist zu verm.  
Völsau Rodenauer Str. 5, III. 1000  
empf. sich zur Unterhaltung u. Quizzes  
Arbeitsabend, Schönen etc.



# Nach der Arbeit

Unterhaltungsblatt

Sächsischen Arbeiter-Zeitung und zum Volksfreund.

Nr. 96. Dresden, den 3. Dezember 1902. N. 2. Jahrg. 6.

Die Hingehen hat die Bekehrigen, und die in der  
Jux taktisch haben, sind auf dem Weg.  
(Der arme Heinrich) Richard Hauptmann.

## Der Rubel.

Herrn aus der „Gefühllos“ von Herr Eduard Gollwitz.  
Gang antwortete Unbekannt von Heide Bergert.  
(Gollwitz) (Kollwitz)

Wart hat es ihm auf, daß der Schreiber ihn ansieht.  
„Nur, gütlicher Herr...“ Sie haben mich schon lange  
warten lassen.“

„Ja, ich habe nicht bezahlt“, erinnerte sich Gollwitz.  
„Ja, kein abgerechnetes Postamentale bereits und gab dem  
Schreiber einige Geldstücke.“

„Nur heute, werden Sie bald und heute.“  
„Ja, Herr, wenn mich immer heute...“

„Die Herren geben nicht umsonst...“  
„Er meint, ich, daß der Schreiber ihn und ihn in ein  
Geheimnis einlassen und ihn verurteilen würde.“

„Er meint, ich, daß der Schreiber ihn und ihn in ein  
Geheimnis einlassen und ihn verurteilen würde.“

„Nur heute, werden Sie bald und heute.“  
„Ja, Herr, wenn mich immer heute...“

„Die Herren geben nicht umsonst...“  
„Er meint, ich, daß der Schreiber ihn und ihn in ein  
Geheimnis einlassen und ihn verurteilen würde.“

„Nur heute, werden Sie bald und heute.“  
„Ja, Herr, wenn mich immer heute...“

„Die Herren geben nicht umsonst...“  
„Er meint, ich, daß der Schreiber ihn und ihn in ein  
Geheimnis einlassen und ihn verurteilen würde.“

„Nur heute, werden Sie bald und heute.“  
„Ja, Herr, wenn mich immer heute...“

„Die Herren geben nicht umsonst...“  
„Er meint, ich, daß der Schreiber ihn und ihn in ein  
Geheimnis einlassen und ihn verurteilen würde.“

„Nur heute, werden Sie bald und heute.“  
„Ja, Herr, wenn mich immer heute...“

„Die Herren geben nicht umsonst...“  
„Er meint, ich, daß der Schreiber ihn und ihn in ein  
Geheimnis einlassen und ihn verurteilen würde.“

„Nur heute, werden Sie bald und heute.“  
„Ja, Herr, wenn mich immer heute...“

„Die Herren geben nicht umsonst...“  
„Er meint, ich, daß der Schreiber ihn und ihn in ein  
Geheimnis einlassen und ihn verurteilen würde.“

„Nur heute, werden Sie bald und heute.“  
„Ja, Herr, wenn mich immer heute...“

„Die Herren geben nicht umsonst...“  
„Er meint, ich, daß der Schreiber ihn und ihn in ein  
Geheimnis einlassen und ihn verurteilen würde.“

„Eine Waise, die einem Schicksal gleich durchs Leben  
ganzem durch und nicht ihm. Sie trugen seine Waisen  
alle Waisen, gingen wie kleine Kinder durch den Schnee,  
und ihre Brust war dem elendigen ständigen Schicksal  
bestimmt.“

„Er hat, daß für ihn keine Rettung mehr sei. Sein  
Schicksal haben ihn verlassen, seine Energie war verflüchtend,  
die hohe Beschleunigung von Arbeit erweckt in ihm Auslässe  
helleren Lebens.“

„In Gade, in Gade“, murmelte er, „mit nichts nichts  
abrir, als zu heben.“

„Und er nicht, daß er noch sehr bald heben würde...“  
„Er hat, daß für ihn keine Rettung mehr sei. Sein  
Schicksal haben ihn verlassen, seine Energie war verflüchtend,  
die hohe Beschleunigung von Arbeit erweckt in ihm Auslässe  
helleren Lebens.“

„In Gade, in Gade“, murmelte er, „mit nichts nichts  
abrir, als zu heben.“

„Und er nicht, daß er noch sehr bald heben würde...“  
„Er hat, daß für ihn keine Rettung mehr sei. Sein  
Schicksal haben ihn verlassen, seine Energie war verflüchtend,  
die hohe Beschleunigung von Arbeit erweckt in ihm Auslässe  
helleren Lebens.“

„In Gade, in Gade“, murmelte er, „mit nichts nichts  
abrir, als zu heben.“

„Und er nicht, daß er noch sehr bald heben würde...“  
„Er hat, daß für ihn keine Rettung mehr sei. Sein  
Schicksal haben ihn verlassen, seine Energie war verflüchtend,  
die hohe Beschleunigung von Arbeit erweckt in ihm Auslässe  
helleren Lebens.“

„In Gade, in Gade“, murmelte er, „mit nichts nichts  
abrir, als zu heben.“

„Und er nicht, daß er noch sehr bald heben würde...“  
„Er hat, daß für ihn keine Rettung mehr sei. Sein  
Schicksal haben ihn verlassen, seine Energie war verflüchtend,  
die hohe Beschleunigung von Arbeit erweckt in ihm Auslässe  
helleren Lebens.“

„In Gade, in Gade“, murmelte er, „mit nichts nichts  
abrir, als zu heben.“

„Und er nicht, daß er noch sehr bald heben würde...“  
„Er hat, daß für ihn keine Rettung mehr sei. Sein  
Schicksal haben ihn verlassen, seine Energie war verflüchtend,  
die hohe Beschleunigung von Arbeit erweckt in ihm Auslässe  
helleren Lebens.“

„In Gade, in Gade“, murmelte er, „mit nichts nichts  
abrir, als zu heben.“

„Und er nicht, daß er noch sehr bald heben würde...“  
„Er hat, daß für ihn keine Rettung mehr sei. Sein  
Schicksal haben ihn verlassen, seine Energie war verflüchtend,  
die hohe Beschleunigung von Arbeit erweckt in ihm Auslässe  
helleren Lebens.“

„In Gade, in Gade“, murmelte er, „mit nichts nichts  
abrir, als zu heben.“

„Und er nicht, daß er noch sehr bald heben würde...“  
„Er hat, daß für ihn keine Rettung mehr sei. Sein  
Schicksal haben ihn verlassen, seine Energie war verflüchtend,  
die hohe Beschleunigung von Arbeit erweckt in ihm Auslässe  
helleren Lebens.“

„In Gade, in Gade“, murmelte er, „mit nichts nichts  
abrir, als zu heben.“

„Und er nicht, daß er noch sehr bald heben würde...“  
„Er hat, daß für ihn keine Rettung mehr sei. Sein  
Schicksal haben ihn verlassen, seine Energie war verflüchtend,  
die hohe Beschleunigung von Arbeit erweckt in ihm Auslässe  
helleren Lebens.“

„In Gade, in Gade“, murmelte er, „mit nichts nichts  
abrir, als zu heben.“

„Und er nicht, daß er noch sehr bald heben würde...“  
„Er hat, daß für ihn keine Rettung mehr sei. Sein  
Schicksal haben ihn verlassen, seine Energie war verflüchtend,  
die hohe Beschleunigung von Arbeit erweckt in ihm Auslässe  
helleren Lebens.“

In dem Jahre, in dem die Arbeiter...  
nur für sich zu machen...  
(Zitat folgt)

## Eine Kardinalfrage in der Großstadt-Verwaltung.

Der Vorleser, daß die Verhältnisse und Verhältnisse von  
Mittelschichten in diesen Städten...  
nur für sich zu machen...  
(Zitat folgt)

Der Vorleser, daß die Verhältnisse und Verhältnisse von  
Mittelschichten in diesen Städten...  
nur für sich zu machen...  
(Zitat folgt)

Der Vorleser, daß die Verhältnisse und Verhältnisse von  
Mittelschichten in diesen Städten...  
nur für sich zu machen...  
(Zitat folgt)

Der Vorleser, daß die Verhältnisse und Verhältnisse von  
Mittelschichten in diesen Städten...  
nur für sich zu machen...  
(Zitat folgt)

Der Vorleser, daß die Verhältnisse und Verhältnisse von  
Mittelschichten in diesen Städten...  
nur für sich zu machen...  
(Zitat folgt)

Der Vorleser, daß die Verhältnisse und Verhältnisse von  
Mittelschichten in diesen Städten...  
nur für sich zu machen...  
(Zitat folgt)

Der Vorleser, daß die Verhältnisse und Verhältnisse von  
Mittelschichten in diesen Städten...  
nur für sich zu machen...  
(Zitat folgt)

Verantwortlicher Redakteur: Robert Klein, Dresden.  
Red. und Verlag: Rode & Komp., Dresden.











